

Transgourmet schmeckt dem Gremium nicht

Die Pläne von Transgourmet, im Gewerbepark am Römerweg ein Großlager zu errichten, sind gescheitert. Sehr zum Unmut der CSU, die jetzt im Gemeinderat eine Lanze für das Unternehmen brach. Trotz eines Beschlusses, der sich klar gegen Logistik richtet.

VON ALEXANDER FISCHER

Neufahrn – Der Vorstoß der CSU-Fraktion führte am Montag noch einmal zu einer Grundsatzdebatte. Die Christosozialen, allen voran Ex-Bürgermeister Gerhard Michels, gaben zu bedenken, dass 300 Arbeitsplätze schließlich nicht von der Hand zu weisen wären. Das seien immerhin „sechs Prozent des Bestandes“, argumentierte Michels.

Der Lebensmittel-Händler Transgourmet, deutschlandweit Marktführer im Bereich Großverbraucher-Belieferung, plant, seinen Firmensitz in Schweitenkirchen aufzulösen. Stattdessen stellt man sich ein 25 000 Quadratmeter großes Areal in Neufahrn oder auch ein Alternativ-Projekt in Freising vor. Neufahrn galt den Verantwortlichen, wegen der besseren Verkehrsanbindung zuletzt als bevorzugter Standort (wir haben berichtet).

Außerdem würde das von Bürgermeister Franz Heilmeyer favorisierte Konzept in Sachen Wirtschaftsförderung



Keine neue Zentrale in Neufahrn: Lebensmittelgroßhändler Transgourmet ist mit seinen Plänen gescheitert. FOTO: TRANSGOURMET

auf sich warten lassen, gab Michels zu verstehen. Zeit, die man nicht habe, angesichts der angespannten finanziellen Lage. Den Grünen warf Michels vor, sich in ihrer ablehnenden Haltung gegenüber Transgourmet ausschließlich auf die Verkehrsbelastungen zu beziehen.

Heilmeyer hatte sich klar gegen „diese Ansiedlung“ ausgesprochen und darauf hingewiesen, dass man es sich sehr genau überlegen müsse, ob man weiter auf den Logistikbereich setzen wolle. Er empfahl, dem Antrag „nicht stattzugeben“. Stattdessen verwies er auf die Klausurtagung und darauf, dass er dort seine Vorstellungen von einem vernünftigen Branchenmix deutlich gemacht habe. Er sprach von „Weichenstellung“ und davon, dass er es

KOMMENTAR

Ratsmitglieder auf Schlingerkurs

Einigkeit sieht anders aus. Bei der Kurskorrektur in Sachen Logistik und Wirtschaftsförderung ließen CSU und Freie Wähler Bürgermeister Franz Heilmeyer ganz schön auflaufen. Und das nach einer Klausur, bei der man den Kurs eigentlich klarmachen wollte. Von der CSU war das vielleicht noch zu erwarten, die Freien Wähler hatten zuletzt aber keine große Lust erkennen lassen, auf noch mehr Logistik-Unternehmen in Neufahrn zu setzen. Nachzulesen in einem Statement von Thomas Seidenberger, der sich im Zuge des Nova-Gewerbeparks ziemlich darüber echauffiert hatte, dass es nun doch wieder auf Logistik hinauslaufen würde. Zumindest teilweise. Dass er nun plötzlich wieder großen Gefallen fand an Speditionsunternehmen, mag so manchen Beobachter verwundert haben.



Alexander Fischer
ist Reporter beim
Freisinger Tagblatt

für einen „sehr merkwürdigen Vorgang“ halte, dass man jetzt praktisch wieder einknicken und doch Logistik ansiedeln wolle. Aus seiner Sicht gäbe es durchaus Alternativen. Den Vorwurf, dass man noch keine Fortschritte gemacht habe auf dem Gebiet der Wirtschaftsförderung, wies der Rathauschef zurück.

Michels erhielt indes nicht nur Unterstützung aus den eigenen Reihen. Auch Josef Eschlwech und Thomas Seidenberger (beide FW) befürworteten ein Engagement von Transgourmet in Neufahrn. Aus seiner Sicht handle es sich nicht um Logistik, sondern um einen Lebensmittelgroßhändler, argumentierte Seidenberger. Er wisse nicht, ob eine Spedition wirklich so ein schlechtes Gewerbe sein soll, führte er aus. Eschlwech

stellte in Bezug auf die Gewerbeentwicklung die Frage in den Raum: „Wie lange wollen wir noch warten?“ Beate Frommhold-Buhl (SPD) forderte derweil: „Wir brauchen die Flexibilität“. Dazu gehöre es ihrer Meinung nach auch, vom „Logistik-Image“ weg zu kommen. Florian Pflüger wertete den Vorstoß der CSU als das falsche Signal. „Das dient dem Spektrum nicht“, sagte der ÖDP-Vertreter.

Auf Seiten der Grünen schien der Fall indes klar. „Die fahren gadenlos durch Mintraching durch“, argumentierte Norbert Manhart in Richtung Verkehrsbelastung. Für ihn sei Transgourmet ein leistungsstarkes Logistik-Unternehmen und deshalb untragbar. Er verwies auf den entsprechenden Beschluss aus dem Oktober 2014. Sein Tischnachbar Christian Meidinger erinnerte daran, dass man jüngst ein ähnlich gelagertes Ansinnen von Pro-Logis abgelehnt habe. Und zwar genau mit dem Argument, dass man in der Logistik keine Zukunft mehr sehe. Er könne zwischen beiden Unternehmen „keinen großen Unterschied“ erkennen. Deshalb wäre ein Ja für Transgourmet „eine Watschn“ für Pro-Logis.

Die Lager waren geteilt, die Fronten verhärtet, als alle Argumente ausgetauscht waren. Heilmeyer drängte langsam aber sicher auf eine Entscheidung. Der Antrag von Transgourmet, in Neufahrn seinen neuen Firmensitz zu errichten, fiel schlussendlich mit 13:9-Stimmen durch.